

Nm. am „Nachfolger“;– matt. Ich bin nicht mit dem Herzen dabei.–
Z. N. bei Menczels. Der Pianist Sirota (und Frau), der von seinen russischen Concertreisen erzählte und den Zuständen dort.–

Nm. war O. bei uns, in schlechtem seelischen Zustand.–

Nachts erzählte mir Lili, dass sie (O.) nun selbst nicht recht an die Spitzensache glaube, wieder auf Wien schimpfe u. s. w.–

28/2 Vm. Hr. Fritz Donath, dessen begabtes Mscrpt. Robert Blum ich gelesen (er war schon als Knabe von 13 oder 14 bei mir?) 21; im Geschäft seines Vaters. Ratschläge.– Sympathisch.

Dictirt Briefe, Nachf.–

Nm. am Nachf.–

Bei L.s, wo F. S. mit Frau (zum ersten Mal);– Zingarelli (sècolo) Frau Trianti (athen. Sängerin), Frau Brandeis (Verwandte). Zing. über Mussolini (sehr begeistert) – F. S. (nicht gut aussehend),– hat das Diag. noch nicht gelesen, hebt sich für die nächste Reise auf, um es in Ruhe etc. (natürlich unwahr;– schon sein letztes Feuilleton (Poesie und Journalismus) ist davon angeregt und man spürt auch seinen Widerstand heraus).–

1/3 Vm. bei Helene B. Über Gisa. Die „Armbandsache“.– Ich solle mit Hajek reden. Bereit;– aber Gisa wird kaum wollen.– –

Bei O.– Brief des Capitano, dem sie anheimgestellt hatte, bei mir Herren von der Gesandtschaft oder dgl. zu sehen, was er (taktvoller als sie) ablehnte.– Dann über die nächste Zukunft, Frühjahr, Hochzeitstermin u. a. Erst mit der Zeit wurde das Gespräch ganz ruhig. Sie klagte dann wieder über meine Gereiztheit und Nervosität (die allerdings jetzt schlimm;– u. a. durch einen (hoffentlich nur) hypochondrischen Anfall, wie in den schönsten Zeiten).– Ein junger amerik. Arzt, Dr. Bloch (aus der Pension), der mir zuredet, nach Amerika zu gehn,– Maeterlinck habe durch Vorträge 100.000 dollar verdient (Blödsinn).– Und O. lud er gleich zu seinem Vater ein – sie könne dort – mit ihrem Namen! – gewiss bald reussiren (als Spitzenexpertin!!). O. ist sofort bereit, solche Dinge ernst zu nehmen – solange bis sie am Ende ernst werden könnten!–

– Nm. an „Therese“.– Abgesehen von manchem andern wird der Roman gegen Ende allzu düster.

Mit C. P. Kino „Nixchen“ – es bleibt immer wieder überraschend, wie dumm, ordinär und talentlos diese Filmdramaturgen sind.

Bei C. P. genachtm. Sie fragt sich, ob eine ihrer Unternehmungen reussiren würde;– und was zu thun, wenn nicht. (Der Roman bei Fischer;– ihre Szenenreihe bei Horch;– das Volksstück bei der Preiscon-